

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 3: Dank, Herr Inspektor ; Singen in der Geschichtsstunde ; Verkehrsunterricht

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lächerlichmachung der Überschätzung der Uniform.

Thornton Wilder: *Unsere kleine Stadt*. 72 S.

»Our town« ist ein Schulbeispiel einer neuartigen Dramatik mit der Aufhebung der Bühnenillusion und des logischen Zeitablaufes.

Thomas Mann: *Mario und der Zauberer*. 64 S.

Thomas Manns Meisterschaft als Erzähler und bestechender Zeichner der Haupt- und Nebenfiguren ist so unbestritten, daß eine preiswerte Schulausgabe einer seiner Meisternovellen nur zu begrüßen ist. fb.

U M S C H A U

LEHRERSCHAFT UND SCHULE IM LICHT DES SCHWEIZERISCHEN KATHOLIKENTAGES IN FREIBURG

Einen eindringlichen, begeisternden Anschauungsunterricht von der Größe und Spannungsweite des Glaubens, von der Tiefe und Kraft der Liebe des Schweizervolkes zur Kirche wie von den gewaltigen Zeitaufgaben und Möglichkeiten, die uns Katholiken in der Schweiz angesichts der Bedrängnis der Zeit gegeben sind, das gab der Katholikentag vom 15./16. Mai 1954 seinen glücklichen Teilnehmern. Allen Katholiken der Schweiz aber, auch uns, die wir nicht teilnehmen konnten, bedeutet das geistige Ergebnis des Tages ein Programm für die Arbeit der kommenden Tage.

Für uns Erzieher wurden leuchtende Wegweiser an die Ausfallstraßen in die dunkle Zukunft gestellt:

*Weltlage und Weltaufgaben fordern einen
unerschütterlichen Glauben — vor allem auch der
geistig führenden Schichten*

(Aus der Radioansprache des Heiligen Vaters)

»Die Völker und die ganze Menschheit stehen vor rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen, die nur schwer zu lösen sind. Die Katholiken der einzelnen Länder sind sich ihrer Verantwortung bewußt, daß sie nach bestem Können zu deren Lösung beitragen müssen. Ihre religiösen Überzeugungen werden dadurch nur noch bestärkt. Moralische Verpflichtungen sind auch religiöse Pflichten, nichts Großes und nichts Entscheidendes kann selbst auf dem rein zeitlichen Gebiet nicht geschaffen werden, wenn es nicht auf einem auf den ewigen Wahrheiten beruhenden unerschütterlichen Glauben ruht. Ja, gerade dieser Glaube stellt den kostbarsten Beitrag dar, den man zum Allgemeinwohl der Welt beisteuern kann.

Im Kampf gegen den Materialismus ist die Parole auszugeben: »Zurück zum ursprünglichen Christentum!« Da ist sie wirklich am Platz. Die Christen der Urkirche sahen sich einer heidnischen und materialistischen Kultur gegenübergestellt, die als

Herr und Meister regierte. Sie haben den Kampf gewagt und schließlich gewonnen. Sie waren zäh und wußten Opfer zu bringen. Ahmt sie nach! Maria, die allmächtige Jungfrau, Mutter der göttlichen Gnade, führe und segne Euch! ...

In Eurer wissenschaftlichen Tätigkeit bleibt Euch bewußt, daß *alles Denken letztlich in absolute, unbedingt gültige Wahrheit mündet*. Die Relativierung alles Erkennens, auch der obersten Denk- und Seinsgesetze, ist ebenso naturwidrig wie unchristlich. Jene obersten Gesetze führen zwingend zu Gott, und umgekehrt schließt das Bekenntnis des persönlichen Gottes das Bekenntnis der absoluten Wahrheit mit ein. Weit entfernt, für die Forschung ein Hemmnis zu sein, ist die absolute Wahrheit vielmehr deren notwendige Grundlage und ihre stärkste Sicherung gegen den Irrtum.

Wir erinnern Euch sodann an eine verantwortungsvolle Sendung, die Euch obliegt: *Lebt dem Volk einen einfachen, demütigen Glauben vor!* Ihr habt euch Nikolaus von Flüe zum Patron erkoren. Sein Glaube war ebenso selbstverständlich wie tief. Aber auch wenn Ihr Geistesriesen wie den hl. Augustinus nehmt — er ist wohl der bisher größte unter ihnen und war gleichzeitig von ganz echter Demut und demütigem Glauben. Er bleibt das große Vorbild der geistig tätigen und führenden Schichten, überzeitlich, durch alle Jahrhunderte.

Gebt Euren Brüdern und Schwestern auch das Beispiel einer unverfälschten Liebe zur Kirche! Wo Liebe zu Maria, da ist Liebe zur Kirche; wo Hingabe an die Kirche, da ist Hingabe an Maria. Das eine bedingt und fördert das andere.«

*Die christliche Schule bleibt eine zentrale
Aufgabe der Zeit.*

(Von Msgr. Franciscus Charrière).

»Die Familie soll stets die Nährzelle des Gebetes und des Opfergeistes bleiben.

»Die von der Familie geleistete Arbeit muß dann in der Schule weitergeführt werden.

Wir Schweizer Katholiken halten entschlossener als je an unsern christlichen Schulen fest, mit Hilfe des Staates überall, wo sie zu erreichen ist,

mit unseren eigenen Mitteln allein, wo unsere Mitbürger die Notwendigkeit einer entschiedenen christlichen Erziehung in der Schule nicht einsehen. Wir fordern Euch auf, diese Kernfrage der Erziehung durch die christliche Schule nie aus dem Auge zu lassen.

Erinnert Euch daran, wie der Hl. Vater Pius XII. so oft mit Nachdruck darauf zurückgekommen ist. Denkt an die Enzyklika Pius' XI. über die christliche Erziehung! Denkt an das Beispiel Eurer Verfahren! Sie haben sich bemüht, Euch die Wohltat einer christlichen Schule zu sichern. Sie haben sich nicht die dafür notwendigen Opfer auferlegt, damit Ihr Eurerseits für Eure Kinder und ihre Nachkommen mehr oder weniger sorglos darauf verzichtet.

Die Bürger sind verantwortliche Bildner des öffentlichen Lebens.

(Von Msgr. Franciscus Charrière).

»Damit aber die Schule wirklich christlich sei, muß das ganze *öffentliche Leben* tief von christlichem Geiste durchdrungen sein. Es handelt sich nicht darum, daß die Kirche da eine Aufgabe an sich reißt, die naturgemäß dem Staate zukommt; das wäre unannehmbar.

Die Bürger aber, die ja Träger und Bildner des öffentlichen Lebens, der Gesellschaft und des Staates sind, tragen die Verantwortung dafür, daß Gottes Gesetz im öffentlichen Leben vorherrsche. Es ist falsch, wenn man als Grundsatz aufstellt, der Christ habe sich nicht um die Durchdringung des öffentlichen Lebens mit christlichem Geist zu kümmern.

Es ist auch nicht wahr, daß Gesellschaft und Staat, und insbesondere unsere Mitbürger, die nicht unseres Glaubens sind, deswegen irgendeine Bevormundung durch uns Katholiken zu befürchten haben. Der Geist des Heilandes, des Friedensfürsten, ist Geist der Versöhnung, gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens. Alle Schweizer, Katholiken und Nichtkatholiken, müssen das Evangelium in ihr ganzes Leben hineintragen, wenn das Leben in der Gesellschaft erträglich bleiben soll.

Zusammenschluß und Kaderbildung auch der katholischen Lehrerschaft sind im Aufbruch der neuen Zeit vordringliche Pflicht.

(Aus der Rede Nationalrat Fernand Cottiers).

»Diese Aufgaben können jedoch nur dann durchgeführt werden, wenn unsere Aktion durch unsere Doktrin erleuchtet wird, gekräftigt durch unseren Willen und beherrscht vom Geist der Zusammengehörigkeit, der unerläßlich ist für den Erfolg eines jeden Unternehmens.

Um aber so weit zu kommen, muß eine letzte Bedingung erfüllt werden: auf nationalem wie auf

internationalem Gebiet muß die *Ausbildung der Kader im Vordergrund unserer Bemühungen* stehen. Es mag sich um die Familie, die Schule, die Kirche oder den Staat handeln, das Problem der Kader wird immer eines der brennendsten unserer Zeit sein, und da ein Politiker zu Ihnen spricht, gestatten Sie mir zu sagen, daß es zu viele Katholiken gibt, die ihrer Aufgabe als Bürger kein Interesse entgegenbringen. Sie leben am Rand des Gemeinwesens, und die Macht fällt unvermeidlich in die Hände von Ehrgeizigen, welche, anstatt das Land in materiellem und geistigem Sinne zu bereichern, es der Verarmung zuführen und es kompromittieren. Der Staat wird sodann mehr und mehr absolut, das Kapital mehr und mehr anonym und der Bürger unterjocht und machtlos, eine gestaltlose und leichte Beute im Dienste einer politischen Diktatur oder derjenigen des Geldes.

Der beste Kreuzzug gegen dieses Schwinden der Achtung gegenüber dem Menschen ist vor allem, wieder Christen zu werden. Wir erneuern unsere Gesellschaft nicht durch die verdorbene Presse und nicht durch die existentialistischen Filme oder durch die Nachtlokale; *das Christentum ist die beste Waffe in unserem moralischen und materiellen Widerstand*, weit besser als die Atombombe oder unsere bloße Landesverteidigung. Um wieder Christen zu werden, müssen wir den Mut aufbringen, das Kreuz angesichts der Welt wieder aufzurichten. Einem ganz konsequenten Christentum wird jedermann Respekt abgewinnen.

So haben die Katholiken nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Die Gebiete der Politik, der Erziehung und der Arbeit vor allem sind zu konkrete und zu kostbare Werte, als daß sie nicht das Interesse, die Wachsamkeit und die gemeinsame Verantwortung aller Staatsbürger verlangen würden.

Uns ist eine herrliche Jugend anvertraut.

Das war laut den Berichten ein ergreifend hinreißender Eindruck am Katholikentag, wie die Schulkinder äußerlich und innerlich mitgingen, Freiburgs Jugend schon am Samstag und dann am Sonntag vereint mit ihren Brüdern und Schwestern aus allen Kantonen und Gegenden der Schweiz, jetzt in der Zahl von 25 000 kleinen Persönlichkeiten, als Blauringmädchen und Jungwächter, als Pfadi und Jungmänner und Kongreganistinnen, als Gesellen und Studenten usw., Jugend, die für Glauben und Reinheit kämpfen und opfern will und darum nie vermassen kann, solange sie so ideal strebt. Für diese Jugend und für eine zunehmende Zahl solcher Kinder und Jugendlichen sich unterrichtend, erziehend, sorgend einzusetzen und zu verzehren, bleibt trotz aller Erziehernot schönste Le-

bensaufgabe. Der christliche Glaube ermöglicht solche herrlichstrebende Jugend, der christliche Glaube gibt Mut und Kraft zum hingebenden Arbeiten für solche Jugend, und christlicher Glaube allein zeigt die Wege zum Aufbau einer Welt, daß sie werde, wozu sie geschaffen ist — zur Verherrlichung Gottes und zum wahrhaften Glück der Menschen. Das lehrt auch dieser Katholikentag von Freiburg.

Nn.

DER DRITTE BAND DES HERDER- SCHEN »LEXIKON DER PÄDAGOGIK«¹

Bd. III: Klugheit—Schizophrenie. XXIV Seiten und 1222 Spalten. Leinwand Fr. 64.—, Halbleder Fr. 74.35. Verlag Herder, Freiburg.

In rascher Folge erscheinen die Bände des Herderschen Lexikon der Pädagogik. Dabei ist bei jedem neuen Band ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Dies Lexikon läuft wahrhaftig nicht in alten Gleisen. Immer wieder ist man gerade auch bei diesem Band neu überrascht von der Zeitfrische wie auch von der grundsätzlich sicheren und tiefverankernden Führung. Stark ist der Anteil der Psychologie (Persönlichkeitstypen: 8 Spalten, Tiefenpsychologie, pädagogische Psychologie usw.) Heilpädagogik, Didaktik und vergleichenden Erziehungswissenschaft. (Heben wir daraus den vorzüglichen Beitrag über Österreich von Ministerialrat Dr. H. Peter, Wien, hervor!) Wenn man über eine Meinung überrascht ist, so findet man gewiß in einem einschlägigen andern Beitrag eine ergänzende oder durch sich selbst korrigierende Ausführung. Diese gegenseitige Erhellung läßt so ein geschlossenes und doch ins Wirkliche aufgebrochenes Ganzes vor der innern Erkenntnis des Lesers entstehen. (Vgl. Kosmopolitismus von Most und Kulturaustausch von Antz, Koedukation von Opahle und Mädchenerziehung von Knoke usw.)

An diesem Bande wirkten 315 Fachleute Deutschlands, auch Österreichs, der Schweiz und mehr als bisher der andern europäischen und außereuropäischen Länder mit. Die rund 1200 Beiträge bieten das Wesentlich-Gültige, das Neueste und das Unterrichts- und Erziehungspraktische der betreffenden Frage. Ob der Erzieher über Laune, Langeweile, Koketterie, Kraftausdrücke, Lüge der Schüler sich Rat holen will oder wenn ihn medizinische und heilpädagogische Fragen beschäftigen (Mund, Nase, Ohr, Nerven, verschiedene leibliche und psychische Störungen) oder ob sich Fragen

über die verschiedenen Methoden oder über die einzelnen Fächer, wie Lesen, Rechnen, Naturkunde, Rechtschreibung, Notengebung oder Jugendbuch oder über Literatur, Kunst, Mathematik, Physik, Latein stellen, immer bereichert ihn ein Fachmann mit neuen Kenntnissen und Anregungen. So ersetzt das Lexikon der Pädagogik eine Reihe von psychologischen, pädagogischen und methodischen Fachbüchern, wenn man es viel benützt. Darum ist der Besitz eines solchen Lexikon der Pädagogik für den Erzieher und Lehrer, der auf der Höhe bleiben will, kein Luxus, wie die »Schweizer Schule« schon beim ersten Band geschrieben hat.

Einzelnes hervorzuheben ist schwer. Im Artikel über Menschenrechte finden sich mit Recht auch die spanischen Spätscholastiker betont. Aufgeschlossenheit für alles Gute wie Klarheit über Fraglichkeiten zeigt dies Lexikon zum Beispiel in den vorzüglichen Beiträgen über Liberalismus, Kollektivismus (mit ausgezeichnete pädagogischer Hilfeleistung). Mehr von der Stadt her wird das Verhältnis von Land- und Stadtschule geschaut. Für die schweizerische katholische Lehrerschaft wäre eine Darlegung auch der schweizerischen Bestimmungen über schulische Rechtsfragen von Vorteil gewesen. Kühn ist der Beitrag über Koedukation, doch pädagogisch abgewogen. Leider findet sich Schröteler mit seinen wichtigen Arbeiten nicht zitiert. Eine Korrektur bringt dafür der Artikel über Mädchen-erziehung. So führt dies Lexikon ins Lebendige und Aktuelle und wirklich in die Zukunft.

Nn

VON DER HILFSKASSE

Unterrichtsheft der Hilfskasse des KLVS: Es bildet eine notwendige Einnahmequelle für die Hilfskasse und ist überdies ein wertvolles Mittel, um den Unterrichtserfolg zu steigern. Leider gibt es noch viele katholische Lehrerinnen und Lehrer, die es nicht verwenden. Warum? Kennen Sie es nicht? Wir ersuchen jede Sektion, für das Unterrichtsheft einen Propagandachef zu bezeichnen. Auf diese Art sollte es möglich werden, den Absatz zu steigern und zugleich Material zu erhalten, um eine Neuauflage weiter verbessern zu können.

Freiwillige Sammlung für die Hilfskasse: Im Jahre 1953 haben wir unter dem Titel »Freiwilliges Fastenopfer« eine Sammlung durchgeführt. Zuerst flossen die Beiträge spärlich. Nach erneuter Aufmunterung gingen dann aber bis Jahresende doch Fr. 1035.40 ein, ein respektabler Betrag. Wir danken allen Spendern von Herzen im Namen aller notleidenden Kolleginnen und Kollegen. Dieses Jahr sahen wir, in Anbetracht, daß das Lehrerhaus ohnehin oft von Bittenden besucht wird, von einer eigentlichen Sammlung ab. Wir möchten aber doch empfehlen, daß jede Sektion an den Konferenzen

¹ *Lexikon der Pädagogik*, Herausgegeben vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster, und dem Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg. Schriftleitung: Dr. Heinrich Rombach. — Vier Bände, Großoktav.

zu Gunsten der Hilfskasse eine Tellersammlung veranstaltet. Das hilft uns mächtig nach, und das einzelne Sektionsmitglied merkt kaum etwas im Geldbeutel. Dank zum voraus! -b

BESOLDUNGSFRAGEN

NACHTRAG ZUR NEUREGELUNG DER LEHRERBESOLDUNG IM KANTON LUZERN

In der Zusammenstellung der Besoldungen für die Luzerner Lehrerschaft in der letzten Nummer der »Schweizer Schule« waren die Zulagen nicht berücksichtigt. Dies sei hier noch nachgeholt. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Höhe der gegenwärtigen Besoldungen, wobei das Maximum nach zehn Dienstjahren erreicht wird:

	Minimum (ohne Zulage)	Maximum Grund- besoldung	Teuerungs- zulage 26 %	Gesamt- besoldung
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Primarlehrerin	6200	7700	2002	9 702
Primarlehrer	6400	8300	2158	10 458
Sekundarlehrerin	7400	9300	2418	11 718
Sekundarlehrer	7700	9900	2574	12 474

Die Sozialzulagen setzen sich wie folgt zusammen: Familienzulagen von Fr. 180.—, Kinderzulage von je Fr. 250.—; vom dritten Kinde an erhöht sich diese Zulage auf je Fr. 270.—. (Korr.)

DIE ERZIEHUNGSDIREKTION DES KANTONS FREIBURG

ersucht um Aufnahme folgenden Briefes zur Beantwortung der durch den Artikel »Eine große Überraschung« entstandenen Fragen und zur Klarstellung einseitig wirkender Angaben.

Freiburg, den 10. Mai 1954.

An die Schriftleitung der »Schweizer Schule«.
Herr Schriftleiter!

Die »Schweizer Schule« veröffentlichte in ihrer Nummer vom 15. April d. J. einen Artikel, der den materiellen Bedingungen gewidmet ist, die dem freiburgischen Lehrkörper auf Grund der neulichen Ämterklassifikation gewährt werden.

Dieser Artikel legt die Tatsachen leider in einer tendenziösen Weise aus, die nicht ein genaues Bild der Lage zu geben vermag.

So rechnet er von der Besoldungserhöhung, die am 1. Juli 1953 in Kraft getreten ist, den Beitrag ab, der zur Versicherung der erwähnten Besoldungserhöhung geschuldet wird. Dieses Vorgehen gibt

ein falsches Bild von den Berechnungen, denn die Einzahlungen in die Pensionskasse sind keine Auflage, sondern eine Ersparnis zur Versicherung der Zukunft. Diese Rückkaufsbeitragsleistung, proportional dem Alter des Versicherten, geschieht unter der Form einer einmaligen Einzahlung — die auf mehrere Monate verteilt werden kann — im Augenblick des Übergangs von der alten zur neuen Besoldung. Der Staat macht eine gleichlaufende Anstrengung, indem er in die Pensionskasse einen Rückkaufsbeitrag einzahlte, der gleich hoch ist wie jener des Versicherten. Wenn einmal der Rückkaufsbeitrag einbezahlt ist, geht es von selbst, daß die Erhöhung vom Versicherten unter dem gleichen Titel eingezogen werden kann wie der Rest seiner Besoldung.

Ferner wählt der Artikel, den Sie veröffentlicht haben, einerseits bewußt drei Beispiele aus, für die der Übergang vom alten zum neuen System sich augenblicklich in seinem ungünstigsten Licht zeigt, indem er es sorgfältig unterläßt, hinzuzufügen, daß die Lage nicht immer dieselbe war. Andererseits läßt er nicht konstatieren, daß der Rückkaufsbeitrag aufhört, auf die folgenden Jahre Einfluß zu haben. Endlich zitiert er unter der Rubrik »Stadt« Ziffern, die verfrüht sind, da die definitiven Entscheidungen darüber noch nicht getroffen sind.

Wir zweifeln nicht, daß Ihr guter Glaube überrascht worden ist. Aber wir möchten wünschen, daß Sie inskünftig die Mitteilungen überprüfen lassen, die Ihnen von inoffizieller Seite gemacht werden. Die Wirklichkeit zeigt sich tatsächlich wie folgt:

Im neuen Besoldungssystem gibt es 19 Klassen. Die Lehrer sind in den Klassen 12 und 11. Die Anfänger bleiben in jedem Fall vier Jahre in der 14. Klasse. In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich folgende Differenz zwischen dem alten und neuen System (ohne Zulagen). Dabei ist zu beachten, daß die neue Besoldung die Naturalleistungen (Wohnung, Holz und Garten) einbezieht, die einheitlich auf Fr. 1000.— geschätzt werden.

	Neues System	Altes System
Anfänger (14. Klasse)	6750.—	5290.—
Im fünften Jahr (12. Kl.)	7806.—	5715.—

Die Erhöhungen sind jährlich (132 Fr.), statt bloß alle vier Jahre (425 Fr.). Die Progression geschieht durch 16 Jahre, statt durch 12:

Nach 12 Jah. in der 12. Kl.	9408.—	6690.—
Vom 16. Jahr an (Max.)	9945.60	6690.—

Diese neue Berechnung ist schon auf dem Lande durchgeführt. Dagegen ist die Lage der Lehrer an den Hauptorten noch Gegenstand von Beratungen; es handelt sich darum, für sie den Wert der Naturalleistungen einzuschätzen.

Wir wollen nicht behaupten, daß die Lage des freiburgischen Lehrkörpers glänzend ist. Eine ver-